

Légation de Suisse
en
France

A.2.43. Nr. 24.

Vichy, den 8. Dezember 1943.

En circulation -

10.12.43

P-9

zurück am 15.12.43
ES

Herr Bundesrat,

Um Ihnen einen zusammenfassenden Bericht über die Entwicklung der hiesigen Krise zu geben, knüpfe ich an, an meinen Bericht über die Ereignisse des 13. November. Die Deutschen hatten damals Marschall Pétain mitgeteilt, sie könnten vorläufig die Publikation seines Verfassungsaktes nicht gestatten. Eine definitive Antwort wurde für die nächsten 48 Stunden in Aussicht gestellt. Diese definitive Antwort liess aber genau drei Wochen auf sich warten und wurde letzten Samstag durch Botschafter Abetz dem Marschall in Form eines von Aussenminister Ribbentrop im Namen des Führers an den Marschall gerichteten Briefes überbracht. Dieser Brief ist in sehr " rüdem " Ton gehalten und teilt kategorisch mit, dass die Besetzungsmacht im Interesse der Sicherheit ihrer Wehrmacht nicht zulassen könne, dass der Verfassungsakt publiziert und damit diejenigen Kreise wiederum zu Macht und Ansehen gelangen würden, die Deutschland

...

Herrn Bundesrat Pilet-Golaz,
 Chef des Eidgenössischen Politischen
 Departementes,

B E R N

=====



- 2 -

den Krieg erklärt hatten und die in ihrer Mehrheit scharf gegen jede Zusammenarbeit eingestellt sein. Der Brief enthält aber im weitern schwere Vorwürfe gegen den Marschall und seine Politik. Es wird ihm vorgehalten, er suche sich den Weg zu ebnen für den Fall einer Alliiertenlandung in Frankreich, er tue nichts gegen den zunehmenden Terror in seinem Lande, seine Umgebung durchkreuze bei jeder Gelegenheit die Politik des Regierungschefs Laval, die Unruhe im Lande sei so gross geworden, dass immer mehr auch Angehörige der deutschen Wehrmacht direkt betroffen würden. So könne dies nicht weitergehen und Deutschland sei gezwungen, vermehrte Garantien für eine wirklich loyale Zusammenarbeit zu verlangen. Ohne dass bestimmte Personen im Briefe selbst genannt worden wären, verlangt dieser, dass der Marschall in seiner Umgebung personelle Aenderungen vornehme und dass in der Zusammensetzung der französischen Regierung Aenderungen vorgenommen würden, die Deutschland vermehrte Garantien geben.

Nach Kenntnissnahme dieses Schreibens verlangte der Marschall zunächst Bedenkzeit. Abetz gewährte eine Frist bis Sonntag Abend. Sonntag um 11 Uhr fand eine Zusammenkunft statt, in welcher der Marschall etwa folgendes ausführte :

1. Ich nehme davon Kenntnis, dass mir Deutschland gewalt-

...

- 3 -

sam verbietet, einen Akt meiner innern Souveränität als Staatschef vorzunehmen und meinem Volke zu erklären. Ich halte diesen Akt vollkommen aufrecht, er ist bekannt geworden und dadurch in Rechtskraft erwachsen. Ich lehne es ab, daran irgend etwas zu ändern. Ich beuge mich aber der Gewalt und verzichte daher vorläufig auf die "promulgation" dieses Aktes und auf die Ansprache im Radio.

2. Die Verantwortung für die innern Unruhen in Frankreich muss ich ablehnen, da ich vor zirka einem Jahr auf deutsches Verlangen hin meine Regierungsrechte an den Regierungschef Laval abgetreten habe und deshalb selber überhaupt nichts mehr machen kann.

Abetz stellte hierauf die Frage, ob sich Pétain nach wie vor als Staatschef betrachte, oder ob er gehen wolle. Die Antwort lautete : Ich habe von der verfassungsmässigen Gewalt, der Nationalversammlung, im Jahre 1940, ein Mandat erhalten und fühle mich nicht berechtigt, der Erfüllung dieses Mandates durch Demission auszuweichen, denn ich bin der einzige, der noch den letzten Schimmer einer französischen Souveränität verkörpern kann. Dazu kommt, dass mein Weggang das Land in noch grössere Verwirrung, in Anarchie und Chaos stürzen würde. Daran hat auch Deutschland kein Interesse. Ich werde deshalb freiwillig nicht von meinem Posten gehen.

...

In der darauffolgenden Diskussion einigte man sich auf die Redaktion eines kurzen "modus vivendi" für die Zeit bis zur endgültigen Erledigung der im Schreiben Ribbentrop enthaltenen Forderungen. In diesem Aktenstück wurde zunächst gesagt :

1. Marschall Pétain hält seinen Staatsakt und seine Botschaft vom 13. November aufrecht, beugt sich aber der Gewalt und verzichtet vorläufig auf Publikation und Ansprache.
2. Er ist bereit, seine Funktionen als Staatschef insofern wieder auszuüben, als ihm dies seine aufs äusserste beschränkten Rechte ermöglichen, muss aber dieserhalb die Verantwortung für die Massnahmen der französischen Regierung ablehnen, da er keinen Einfluss auf sie hat.

Abetz erblickte in diesem Punkt 2 eine Spitze gegen die Wehrmacht. Auf seinen Wunsch wurde beigefügt : " Cette déclaration ne vise pas les troupes d'occupation ".

Damit schien die Angelegenheit provisorisch erledigt und Pétain lud Abetz zum Frühstück ein. Dieser erklärte, bereits durch Laval eingeladen zu sein und die Einladung nur annehmen zu können, wenn auch der Regierungschef eingeladen würde. Dies geschah. Am Dejeuner wurde kein Wort über Politik gesprochen. Nach dem Frühstück bat Laval Abetz zu sich und erklärte aufgebracht,

...

er, Abetz, sei von Pétain hereingelegt worden. Dieser stehe auf dem Standpunkt, und zwar mit Recht, dass der Verfassungsakt in Kraft sei und Punkt 1 habe deshalb gar keine Bedeutung. Was Punkt 2 anbelange, so handle es sich nun um eine ausgesprochene Spitze gegen ihn, Laval, die er sich nicht gefallen lassen könne. Als Folge dieser Unterredung kam Abetz im Verlaufe des Nachmittags nochmals mit Pétain zusammen und dieser willigte ein, dem Punkt 2 ein neues " additif " beizufügen, sodass er lautete :
" Cette déclaration ne vise ni les troupes d'occupation, ni Monsieur Pierre Laval".

Von Chatédon aus, wohin Laval zurückgekehrt war, verlangte dieser aufgebracht eine Aenderung obiger Formel dahingehend : " Ne vise ni les troupes d'occupation ni les pouvoirs délivrés à Monsieur Pierre Laval". Als der Marschall von diesem Verlangen Kenntnis erhielt, geriet er in einen wahren Wutanfall und lehnte es endgültig und kategorisch ab. Selbstverständlich war ja diese Erklärung wirklich gerade im Hinblick auf die dem Regierungschef eingeräumten Vollmachten erfolgt.

Abetz wollte am Sonntag Abend nach Berlin zurückkehren. Da es unterdessen Nacht geworden war, verschoob er die Abfahrt auf Montag morgen. Im Verlaufe der Nacht erhielt er aus Berlin ein Telegramm, das ihn er-

...

suchte, bis auf weiteres in Vichy zu bleiben. Er verliess
di 7. u. n aber Vichy am Dienstag gegen Mittag, ohne weiteren Kontakt
mit dem Marschall genommen, oder diesem weitere Erklärungen
abgegeben zu haben.

Während der offiziellen Besprechungen von Samstag und Sonntag ist von deutscher Seite auf die Umgebung des Marschalls, insbesondere auf den Staatsminister Lucien Romier, ein ausserordentlich scharfer Druck ausgeübt worden. Man führte aus, der Führer habe nun genug von der doppelzüngigen Haltung des französischen Staatschefs. Entweder sei dieser wirklich für eine ehrliche Zusammenarbeit, dann müsse er dies zum Ausdruck bringen dadurch, dass er öffentlich die " Légion volontaire " und die " Milice " unter seine Autorität und unter seinen Schutz nehme und dass er öffentlich zum deutsch-französischen Kampf gegen den Bolschewismus aufrufe. Er müsse das ferner dadurch zum Ausdruck bringen, dass er aus seiner Umgebung die Personen entferne, die auf einen englisch-amerikanischen Sieg hofften und ihn entsprechend beeinflussten. Er müsse das endlich dadurch zum Ausdruck bringen, dass er seine Zustimmung dazu gebe, dass sichere " collaborationnistes", wie Marcel Déat und de Brinon in die Regierung aufgenommen würden. Tue er dies nicht, so sei das deutsche Misstrauen gegen ihn grösser als je und man werde nun auch die letzten Rücksichten fallen lassen und jedes weitere Atten-

tat gegen Angehörige der deutschen Wehrmacht in Strömen von Blut ersticken. Die Tage des Marschalls seien dann gezählt. Es scheint, dass diese Sprache nicht von Abetz selber, sondern ausserhalb der eigentlichen Verhandlungen geführt worden ist.

Das Resultat der Besprechungen wurde von Seiten der französischen Regierung und von Seiten der Deutschen als ausgesprochener Sieg dargestellt, indem der Marschall auf der ganzen Linie kapituliert habe. Der Staatschef stellt, wie gesagt, die Angelegenheit ganz anders dar, betrachtet sich als Sieger und erklärt die einzige kleine Konzession dahingehend gemacht zu haben, dass er provisorisch, aber unter Ablehnung jeder Verantwortung für die Tätigkeit der Regierung, seine Funktionen als Staatschef wieder aufnehmen wolle.

In den nächsten Tagen soll nun der Marschall den Brief Ribbentrop eingehend beantworten. Nachher hätten Verhandlungen über die von den Deutschen geforderten vermehrten Garantien zu folgen, die insbesondere die Umbildung des Kabinetts und die Einstellung des Marschalls zur " Légion " und zur " Milice " betreffen. Da infolge der letzten Ereignisse die Spannung zwischen Staatschef und Regierungschef in fast unerträglicher Weise gestiegen ist und zum offenen Hass wurde, so ist schwer einzusehen, wie eine Lösung gefunden werden soll. Der Hauptstreit geht um

- 8 -

die Ausübung der Gewalt. Pétain möchte die Laval erteilten Vollmachten, wenigstens teilweise, wieder zurücknehmen und selber etwas zu sagen haben. Laval wehrt sich hiegegen mit äusserster Heftigkeit und wird dabei natürlich von den Deutschen, die volles Zutrauen zu ihm haben, und das grösste Misstrauen gegen Pétain haben, unterstützt. Andererseits sehen sie sehr wohl ein, dass der Weggang von Pétain, wie auch die Ernennung von Männern wie Déat in die Regierung, die Unruhe im Lande nicht mindern, sondern stark steigern würde.

Das ist die gegenwärtige Lage, wie sie sich mir auf Grund zahlreicher Besprechungen mit Personen aus der nächsten Umgebung des Marschalls einerseits, des Regierungschefs andererseits und endlich hiesiger deutscher Persönlichkeiten darbietet. Es war und ist selbstverständlich ausserordentlich schwierig, wirklich klar zu sehen, da alle diese Personen ohne Ausnahme infolge einer angeblichen Schweigepflicht in ihren Aeusserungen sehr zurückhaltend sind und, soweit sie sprechen, einseitig die Auffassung ihres entsprechenden Chefs vertreten. Dem französischen Volk wird weder durch Presse noch Radio das allergeringste mitgeteilt. Kein Wunder deshalb, dass die wildesten Gerüchte ~~unter~~ zirkulieren. Von zuverlässiger Seite ist mir bestätigt worden, dass die Deutschen mit allen Möglich-

...

- 9 -

keiten gerechnet haben und rechnen und dass für den Fall des Abganges von Pétain im ganzen Lande, namentlich in Paris, weitgehende und ^{häufige} grösste Massnahmen vorgesehen sind. Während der obengeschilderten Verhandlungen in Vichy war dieses in weitem Umfang von deutschen Truppen zerniert.

Herr Krug von Nidda ist merkwürdigerweise nicht mit Abetz nach Vichy gekommen. Er soll sich immer noch in Berlin befinden. Ob er, wie behauptet wird, in Ungnade gefallen ist, und nicht mehr hieher zurückkommt, weiss hier niemand.

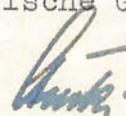
Ich hatte, mit der üblichen Verspätung, Kenntnis erhalten von einer in Nummer 1891 der Neuen Zürcherzeitung vom 29. November publizierten angeblichen Resolution französischer Parlamentarier. Nach meinen Feststellungen ist eine solche Resolution nie gefasst und dem Marschall nie zugestellt worden. Die Publikation in der N.Z.Z. ist einfach die Wiedergabe einer Radiomeldung des Senders London.

Um Ihnen ein Bild über die innere Lage Frankreichs zu geben, füge ich diesem Bericht Kopie von zwei Rapporten bei, die mir auf mein Verlangen unser Vizekonsul in Grenoble über die dortigen Verhältnisse und Ereignisse zukommen liess.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

2 Beilagen.

Der schweizerische Gesandte :



St/AR